

Nada Bodiřoga-Vukobrat/Gerald G. Sander (Hrsg.): *Die Europäische Union und Südosteuropa - Herausforderungen und Chancen*, Verlag Dr. Kovač, Hamburg, 2009, S. 255

Die Erweiterung der Europäischen Union durch den Beitritt der Staaten Südosteuropas in ihre Mitgliedschaft stellt heutzutage eine der aktuellsten und kontroversesten Fragen, sowohl aus dem politischen als auch aus dem wirtschaftlichen und besonders dem rechtlichen Aspekt. Einerseits stellen sich die Länder Südosteuropas die Annahme in die vollberechtigte EU-Mitgliedschaft als übergeordnetes Ziel auf, während andererseits die Europäische Union dieses als ein der mächtigsten politischen Instrumente verwendet. Die Politik der Annäherung der Transitionslander zu der Europäischen Union ist das Ergebnis des Stabilisierungs- und Assoziierungsprozesses, welches die Kommission im Mai 1999 initiierte, mit dem Ziel der Unterstützung der Länder Südosteuropas auf ihrem Weg zur Europäischen Union. Neben dem Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommen bilden der Stabilitätspakt für Südosteuropa und die Finanzhilfe (Community Assistance for Reconstruction, Development and Stabilisation - CARDS) den Grundpfeiler dieses Prozesses. Die Verwirklichung der Hauptziele des Stabilitätspakts, wie z.B. Gewährleistung der Demokratie, Stärkung der Menschenrechte, wirtschaftlicher Wiederaufbau, grenzüberschreitende und regionale Zusammenarbeit und Entwicklung und Förderung der Sicherheit, war die Voraussetzung für Europäische Partnerschaft und danach auch für die Beitrittspartnerschaft. Da Rumänien und Bulgarien bereits 2007 der Europäischen Union beigetreten sind, befindet sich von den übrigen Ländern Südosteuropas, Kroatien auf dem besten Weg, bald vollberechtigtes Mitglied der Europäischen Union zu werden. Dagegen kämpfen die anderen Staaten gegen zahlreiche sowohl politisch, als auch ökonomisch ungelöste Fragen, welche in dieser Hinsicht die Zukunft der Europäischen Integrationen ungewiss machen.

Durch Versammlung der Arbeiten von Experten und prominenter Professoren aus der ganzen Region, und unter dem Schutzdach des Buches „Die Europäische Union und Südosteuropa - Herausforderungen und Chancen“, ist es den Herausgebern Prof. Dr. Nada Bodiřoga-Vukobrat und Prof. Dr. Gerald G. Sander gelungen, einen maßgeblichen Beitrag der genannten Problematik zu leisten. Die Veröffentlichung der Beiträge auf englischer und deutscher Sprache im Rahmen der „Schriftenreihe zu Mittel- und Osteuropa in der Europäischen Integration“ des deutschen Verlags Dr.

Kovač (Hamburg) hat die Thematik dem Kreis der ausländischen europäischen Leser angenähert, in deren Literaturangebot auch heute noch ein bedeutsames Defizit wissenschaftlicher Arbeiten zum Thema der Europäischen Integrationen und Südosteuropa besteht. So beschäftigt sich der Aufsatz von Prof. Dr. Radovan Vukadinović unter dem Titel „Historical development and the Europe question in Southeast Europe“ mit der Problematik der europäischen Frage in Südosteuropa und stellt ihn zum einen aus der Perspektive der Südosteuropa, und zum anderen, aus der Perspektive der Europäischen Union, im Zeitraum bevor und nach dem Fall der Berliner Mauer erfolgreich dar. Der Autor beobachtet kritisch die von der Europäischen Union als ein regionaler Ansatz zu den Ländern der Mittel- und Südosteuropa gestaltete Politik, die somit eine relativ schnelle Annahme und Übernahme des *acquis communautaire* ermöglicht. Ferner untersucht er die Aussichten für die Realisierung der europäischen Frage für die Länder Südosteuropas vom Anfang des Stabilisierungs- und Assoziierungsprozesses 1999 bis zum heute, und erläutert die Abhängigkeit von den Grundsätzen der Konditionalität und der Flexibilität. Dr. Michael Romancov betrachtet in seiner Arbeit „Geopolitical Implications of EU Enlargement to the East-Central Europe“ die Erweiterung der Europäischen Union aus geopolitischer Sicht und betont neben unvermeidlichen Fragen der Änderung der geographischen Rahmen und Grenzerweiterung, der Vergrößerung der Einwohnerzahl, ungenügender Kommunikation oder nationaler und regionaler Entwicklung auch die außergewöhnliche Bedeutung der rein geopolitischen Frage, welche die Domäne des Einflusses betrifft. Besondere Aufmerksamkeit den offenen politischen Fragen des Südosteuropas ist im Beitrag von Dr. Ingo Wetter „Zum Erfolg verdammt: Die politischen Entwicklungen südosteuropäischer Staaten auf dem Weg in die EU“ gewidmet. Außer der Übersicht einer ganzen Reihe von Ursachen der Konflikten auf dem Balkan, welche die Folge der Jahrhunderte langer Geschichtsentwicklungen und geopolitischer Lage sind, untersucht der Autor detailliert die Entwicklung der politischen Situation in Bosnien und Herzegowina, wie auch in Serbien und Kosovo im Zeitraum nach dem 2. Weltkrieg bis heute. Er analysiert die neuesten Entwicklungen in genannten Ländern wie z.B. die Erklärung der Unabhängigkeit des Kosovo, und weist auf die immer noch bestehende Notwendigkeit der nachhaltigen Stabilität der Region und er die Rolle, welche die Europäische Union in der Verwirklichung derselben spielt, kritisch betrachtet. Die Frage realer Perspektive der Erweiterung der Europäischen Union für Länder Südosteuropas analysieren Prof. Dr. Nada Bodiřoga-Vukobrat und Danijela

Lukšić Kokić im Aufsatz „South-Eastern Enlargement of the EU – Reality and Prospects (with special review on post-Yugoslav countries)“, wobei sie die rechtspolitischen, sozialen und ökonomischen Probleme der Transition der Staaten der ehemaligen Jugoslawien in Betracht nehmen. Mit Hilfe detaillierter Untersuchung und Auslegung der Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommen als wichtigen Rechtsinstruments für die Erweiterung der Europäischen Union auf Südost Europas, weisen die Autorinnen auf spezielle Einstellung der Europäischen Union hin, welche neben dem Ziel der Verwirklichung ökonomischer Transition auch die Verwirklichung politischer Stabilität und regionaler Zusammenarbeit anstrebt. Mit unverzichtbarem ökonomischen Element, nämlich mit dem Außenhandel im Südosteuropa befasst sich Prof. Dr. Nela Vlahinić-Dizdarević im Aufsatz „Freetrade Area in Southeast Europe: Potentials and Reality“. Die Analyse der Unterschiede zwischen der alten Sichtweise über die Realisierung der Freihandelszone im Südosteuropa durch Abschluss bilateraler Handelsabkommen und Schaffung deren Netz in Region, und der neuen Sichtweise, welche sich auf einheitlichen regionalen Handelsabkommen (sog. erweiterte CEFTA) basiert, führt die Autorin zu dem Ergebnis, dass das letztere Modell weitgehende Vorteile sowohl für jedes einzelne Land, als auch für die ganze Region mit sich bringt. Eine ganz andere, aber genauso wichtige Dimension ist Gegenstand des Beitrages „How candidate and new members states apply EC law *ratione temporis*?“ von Prof. Dr. Rajko Knez. Der Autor betrachtet die Anwendung des Europarechts durch das Prisma seiner zeitlichen Geltung für die Kandidatenländer für eine Mitgliedschaft in der Europäischen Union. Anhand umfangreicher Darstellung der Situationen, welche bei dem Übergang des Kandidatenstatus in die vollberechtigte Mitgliedschaft in der Europäischen Union entstehen können, beantwortet der Autor die Frage, welches Recht im welchem Zeitpunkt anwendbar ist: das rein nationale oder das europäische. Dabei macht er die Antwort von der Differenzierung echter und unechter retroaktiven Wirkung und von der Differenzierung primären und sekundären Europarechts abhängig. Dr. Monica Vlad und Claudia Mailat widmen in ihrer Arbeit: „Transnationale Zusammenarbeit von Hochschulen in Minderheitengebieten als Instrument sicherheitspolitischer Krisenprävention am Beispiel Rumäniens“ besondere Aufmerksamkeit dem Problem der Zusammenarbeit von Hochschulen in Minderheitsgebieten, als einem sicherheitspolitischen Instrument für die Krisenprävention. Als Beispiel nehmen sie Rumänien in Betracht, wo die Angehörige der Minderheiten, wie auch in einigen anderen Ländern Südosteuropas, häufig

als Gäste im Hinblick auf die Mehrheit der Bevölkerung des Staates behandelt werden. Ein dorniger Weg Kroatiens als ein der Länder Südosteuropas, dessen baldiger Beitritt in die vollberechtigte EU-Mitgliedschaft zu diesem Zeitpunkt wahrscheinlich aussieht, ist im Aufsatz von Prof. Dr. Gerald G. Sander und Doz. Dr. Budislav Vukas, jr. unter dem symbolischen Titel „Kroatiens steiniger Weg in die Europäische Union“ beschrieben. In der Untersuchung der Geschichte vom 7. Jahrhundert bis zum heutigen Tag betonen die Autoren wesentliche Ursachen komplexer politischer Lage Kroatiens und stellen die Ziele, zu deren Verwirklichung das Land strebt, dar. Einige der beschriebenen Barrieren auf dem Weg Kroatiens zu der Europäischen Union, wie z.B. der Fall Gotovina, die Grenzstreitigkeit mit Slowenien, die Justizreform und Bekämpfung der Korruption, wurden bereits beseitigt oder werden erfolgreich gelöst, womit die Tür zu baldiger vollberechtigter Mitgliedschaft eröffnet werden. Mit der Lage im Nachbarland Serbien beschäftigt sich Prof. Dr. Wolf Oshlies im Aufsatz „Serbien und die Europäische Union“. Mit Hilfe profunder Analyse der politischen Situation und der Umgebung in Serbien, wie auch des politischen Meinungsstandes des offiziellen Brüssels gegenüber Serbien, weist der Autor auf Hauptprobleme hinsichtlich der Bemühungen des Landes, sich der Europäischen Union anzunähern, hin, beginnend mit der Frage der Zusammenarbeit mit dem Haager Kriegsverbrechertribunal (ICTY) bis zu der Frage der Erklärung der Unabhängigkeit des Kosovo. Die Situation in Bosnien und Herzegowina vom Zeitpunkt des Abschlusses des Dayton – Friedensabkommen bis zum Abschluss des Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommen im Juni 2008 ist im Beitrag „Bosnia and Herzegovina and the European Union – Is there a future?“ von Mag. Jelena Mitrović bearbeitet. Im Rahmen der Untersuchung der Fragen der Identität, der Politik der kulturellen und ethnischen Differenzierung und der Rechte der Einzelnen und Gruppen in Abhängigkeit von der EU-Konditionalität, kommt die Autorin zu dem Schluss, dass die Situation in Bosnien und Herzegowina verfassungsrechtliche, politische und ökonomische Änderungen benötigt. Als mögliche Lösungen in Betracht kommen die Behaltung des status quo oder die Rekonstruktion der Entitäten und die Schaffung eines einheitlichen Staates mit starkem zentralem Institutionenapparat. Im sinnvollen Zusammenhang mit diesem Beitrag steht der Aufsatz von Prof. Dr. Zvonko Miljko unter dem Titel „Die Verfassungsordnung von Bosnien und Herzegowina und europäische Integrationen“. Beschreibend die europäische Perspektive der Bosnien und Herzegowina analysiert der Autor kritisch die Verfassung und ihre Wurzeln

und betrachtet die föderale Staatsform, parlamentarische Organisation der Staatsgewalten, die Organisation der Gerichtsbarkeit und das Verfassungsgericht, wie auch die lokale Selbstverwaltung aus dem Aspekt der Verfassungsordnung des Landes. Besondere Aufmerksamkeit widmet er den Menschenrechten und Grundfreiheiten als klassischer Verfassungsmaterie, und tastet dabei das unvermeidliche Element der Beteiligung der internationalen Gemeinschaft in der Gestaltung der Verfassungsordnung von Bosnien und Herzegowina. Der letzte Aufsatz „Mazedonien und die Europäische Union“ von Prof. Dr. Wolf Oschlies analysiert den Weg Mazedoniens zur Europäischen Union durch Beobachtung des Landes vor allem aus dem politischen und dann auch historischen, außenpolitischen, ethnischen und kulturellen Aspekt. Dem Autor ist es gelungen mit seinem Beitrag auf eine umfassende Weise die Lage Mazedoniens darzustellen, welche trotz zahlreichen politisch bedingten Problemen wie z.B. spannende Verhältnisse mit Nachbarland Griechenland, durch die Führung einer pragmatischen Politik sich schnell zum gewünschten Ziel annähert.

Das Buch „Die Europäische Union und Südosteuropa – Herausforderungen und Chancen“ von Herausgebern Prof. Dr. Nada Bodiroga-Vukobrat und Prof. Dr. Gerald G. Sander stellt einen bedeutsamen Beitrag zur wissenschaftlichen Literatur, welche die offenen Fragen der Verhältnisse von Südosteuropa und der Europäischen Union bearbeitet, dar. In diesem Buch enthaltene Aufsätze beschreiben nicht nur die echte rechtlichpolitische, soziale und ökonomische Situation in den Ländern Südosteuropas, sondern analysieren auch umfassend und sehr detailliert die historische und gesellschaftliche Umgebung, welche zu einer solchen Situation geführt hat. Die Autoren nähern mit hoher Genauigkeit und beibehaltener Objektivität dem Leser die Probleme an, welche die genannten Länder auf ihrem Weg zu der Europäischen Union begegnen, welcher viele dieser Länder auf die eine oder andere Weise im Wesentlichen bereits gehören. Schließlich überprüfen sie kritisch die Perspektive der Erweiterung der Europäischen Union und die entscheidende Rolle, welche die Europäische Union auf dem Weg der Länder Südosteuropas in ihre vollberechtigte Mitgliedschaft spielt.

Dr. Emilia Čikara, LL.M. (Saarbrücken)